

CHRISTIAN VELLAS

VERBORGENES GENÈVE



JONGLEZ VERLAG



INHALT

Linkes Ufer

DER LETZTE PFEILER DER ALTEN ANBAUTEN	12
DIE TÜR DES PICTET-HAUSES	16
DER LETZTE GENFER „FEUERTOPF“	18
GEHEIMNISVOLLE ZAHLEN AUF DEN PERRON-TREPPEN	20
DIE „GEHEIME“ MONETIER-PASSAGE	22
DIE WINDUNGEN DER RUE DES BARRIÈRES	24
DAS SCHILD IN DER RUE DES BARRIÈRES 4	26
DIE EINGEMEISSELTE BOMBE HINTER DER MAGDALENEKIRCHE	28
DIE ÜBERRESTE DER PASSAGE DU MURET	30
DAS SELTSAME SCHICKSAL DER LUTHERISCHEN KIRCHE	32
DAS BASRELIEF DES SCHWEINEHÜTERS	34
DAS RÄTSEL UM „APOLLOS KOPF“	36
DIE INSCHRIFT GEGEN DEN „RÖMISCHEN ANTICHRISTEN“	38
DIE SYMBOLE AN DEN KAPITELLEN DER KATHEDRALE	40
DAS ORPHEUS-KAPITELL IN DER KATHEDRALE	42
DIE MISERIKORDIEN DER KATHEDRALE	48
DIE SIBYLLE IM CHORGESTÜHL DER KATHEDRALE	50
DER GEBEUGTE KOPF DES PROPHETEN JEREMIA	54
DIE MYSTERIÖSEN KÖPFE DES TAVEL-HAUSES	56
DIE JUSTIZBANK VOR DEM RATHAUS	60
DIE KAUM BEKANNTEN REISEN VON FÜNF ARSENALKANONEN	62
DIE REITER-RAMPE AM RATHAUS	64
DIE INSCHRIFT AN DER PROMENADE DE LA TREILLE	66
STÄDTISCHE FOSSILIEN IM RATHAUS	68
DIE STATUE VON PICTET DE ROCHEMONT	69
DIE BANK AN DER PROMENADE DE LA TREILLE	70
DER „OFFIZIELLE“ KASTANIENBAUM DER PROMENADE DE LA TREILLE	72
DAS STRASSENSCHILD DER PLACE DE LA TACONNERIE	74
DIE BANNER DER CLEMENTINE-STATUE	78
DIE GUNDOBAD-STATUE AM BOURG-DE-FOUR	80
DAS LADENSCHILD DES GRAUSAMEN TABAZAN	84
DAS LIEBESNEST VON FRANZ LISZT UND MARIE D'AGOULT	86
EINE STELE ZUR EHRE DES GOTTES MITHRAS	88
DIE MYSTERIÖSEN DAMEN DES TROINEX-STEINS	92
DIE BÜSTE VON RODOLPHE TOEPFFER	94

Untere Stadt

DER ENGEL ZUR HUNDERTJAHRFEIER DES ROTEN KREUZES	98
DIE NISCHEN IN DER FASSADE DER MAISON INTERNATIONALE DES ÉTUDIANTS	102
DIE NACKTE JULIETTE DROUET	104
DIE KLEINEN GEHEIMNISSE DER „WAND DER REFORMATION“	106
DIE BRONZESTATUE <i>DAVID BESIEGT GOLIATH</i>	108
FRANKENSTEINS MONSTER	110
DIE NACKTE STATUE DER „HARMONIE“ IN DER VICTORIA HALL	112
DER MERKWÜRDIGE STANDORT DER BÜSTE HENRY DUNANTS	114
DER MASKARON IN DER RUE DE LA CORRATERIE	116
THÉODORE DE BÈZE AUF DEM ESCALADE-BRUNNEN	118
DIE VERGESSENE HERKUNFT DER LÖWEN IN RUES-BASSES	120
DAS MECHANISCHE GLOCKENSPIEL DER PASSAGE MALBUISSON	122
DER MAST AUF DER PLACE DU RHÔNE	124
DAS UMSTRITTENE RELIEF AM MOLARD-TURM	126
DIE LEUCHTENDEN PFLASTERSTEINE AUF DER PLACE DU MOLARD	128
DIE GEDENKTAFEL FÜR DEN ERFINDER DES ESPERANTO	130
DIE KERAMIKTAFELN DES COLLÈGE CALVIN	132

Altstadt

DIE GEHEIMEN GÄRTEN VON CAROUGE	136
DER ALTE TURM VON CHAMPEL	140
DIE FAUNE IN DER AVENUE DE MIREMONT 33 UND 35	142
KEINE GEDENKTAFEL AM HAUS VON CÉLINE	144
DER „WINDBAUM“ IN CHAMPEL	146
DER FREIMAURER-TURM VON BLAVIGNAC	148
CALVINS VERMUTETES GRAB	150
DAS GRAB VON GRISÉLIDIS RÉAL, GENFS BERÜHMTESTER PROSTITUIERTER	151
GIANNI MOTTIS UND SOPHIE CALLES GRABMALKUNST	152
DAS GRAB DES FREIMAURERS GEORGES FAVON	154
DIE SAVOYARDINNEN DES NATIONALDENKMALS	156
DER BRUNNEN IM JARDIN ANGLAIS	158
DIE KLEINEN GEHEIMNISSE DER GENFER WASSERFONTÄNE	161

INHALT

PRIVATE BOOTSAHRT AUF DER <i>NEPTUNE</i>	162
DIE MARKIERUNG AUF DEM PIERRE DU NITON	164
DAS HAUS DER PFAUEN UND DAS HAUS DES PAN	166
DAS BANNER DER „ABSTINENTEN FRAUEN“	168
DAS MYSTERIÖSE „B“ DES BODMER-MUSEUMS	170
ÜBERBLEIBSEL DES RÖMISCHEN AQUÄDUKTES IN GENÈ	172

Rechtes Ufer

DAS WIESEL AUF DER STATUE VON PHILIBERT BERTHELIER	176
ZEICHEN DER FLORENTINISCHEN MACHT IN SAINT-GERVAIS	178
DIE MISERIKORDIEN DER KIRCHE VON SAINT-GERVAIS	182
DIE ARCHÄOLOGISCHE STÄTTE VON SAINT-GERVAIS	184
DIE GEDENKTAFEL DER HELDEN VON GENÈ	186
DAS BASRELIEF IN DER RUE VALLIN	188
BOUTIQUE <i>AU VIEUX ST-GERVAIS</i>	189
ROUSSEAUS FALSCHER GEBURTSORT	192
MEDIZINISCHES ZENTRUM CORNAVIN	194
ZIMMER „122“ IM HOTEL CORNAVIN	196
DIE KIRCHE VON LES PÂQUIS	197
DIE VERGESSENE REISE DER SPHINXE DES EHEMALIGEN HÔTEL DE RUSSIE	198
DIE TURMUHR DER ANGLIKANISCHEN KIRCHE VON GENÈ	200
DIE BLUTFLECKEN AUF ROSE UND BAND VON KAISERIN SISI	202
DIE WANDERnde STATUE DES HERZOGS VON BRUNSWICK	204

Kanton Genf

DIE GLOCKEN VON GENTHOD	208
DIE DREIZEHN BÄNDE VON <i>LA FLORE DU MEXIQUE</i>	210
DIE ERSTAUNLICHE GESCHICHTE DER JAPANISCHEN GLOCKE IM ARIANA-PARK	212
DIE VERGESSENE REISE EINES FRIEDENSSYMBOLS	214
DIE VILLA MON-REPOS	216
DIE „VERSTEINERTEN“ VOR DEM PALAIS WILSON	218
DER ÄLTESTE NUSSBAUM DER SCHWEIZ	220
DER AUSGRABUNGSPLATZ DES CHÂTEAU DE ROUELBEAU	222

DIE MAUERN DES WEBERHOFES	224
DAS HAUS DER HELDENHAFTEN IRÈNE GUBIER	226
DIE KINOORGEL VON CLAPARÈDE	228
DIE LETZTE DOPPELSTOCKBANK	230
DER ORT, AN DEM FERDINAND LASSALLE DEN TOD FAND	232
DER MYSTERIÖSE PAVILLON VON PONT-DE-SIERNE	234
DER ISRAELITISCHE FRIEDHOF IN VEYRIER	236
GUERLAINS GEHEIMER GARTEN	238
GRENZSTEINE	240
DER STEIN DER JUSTIZ	242
DAS KATHOLISCHE KREUZ VON SÉZENOVE	244
DAS KREUZ VON AIRE-LA-VILLE	246
DIE ÜBRIGGEBLIEBENE FASSADE DER KAPELLE VON PEISSY	248
DIE LETZTEN GENÈFER „CAPITES“	250

ALPHABETISCHER INDEX	252
----------------------	-----

DIE TÜR DES PICTET-HAUSES

②

Ein wahres Wunder

Grand-Rue 15
Bus 36, Haltestelle Hôtel-de-Ville



Ein Juwel der Grand-Rue, das Pictet-Haus, wurde 1690/93 für Bürgermeister Jacques Pictet errichtet. Nach heutigem Maßstab war es eher eine aufwändige Renovierungsarbeit, die Baumeister Abraham Calame durchführte, denn Pictet hatte vier Häuser gekauft, aus denen Calame nun eines machen sollte. Die Zwischenmauern blieben erhalten, eine neue Fassade entstand, zusammen mit einem bemerkenswerten Treppenturm im Innenhof, der die vier alten Treppen zur Straße ersetzen sollte.

Die Details sind üppig: Flügelfenster, die durch Bänderung und Wandplatten miteinander verbunden sind, plastische Dekorationen und außergewöhnliche Kunstschmiedearbeiten. Das spektakulärste Element ist jedoch die Eingangstür, die im Gegensatz zum Hausinneren von Passanten betrachtet werden kann. Die Pilaster der Tür tragen ein prächtiges Gesims, das die einheitliche Fassade angenehm auflockert. Der Türrahmen ist ein Meisterwerk der Holzbearbeitung, ein Paradebeispiel dafür, was die Genfer Kunstschmiedearbeiten des späten 17. Jhs. leisten konnten. Dieses Wunderwerk wurde 1946/47 restauriert.

„Einer der schlimmsten Auswüchse des Luxus, der uns so lange verschlang“

Um den Geschmack für diese prächtigen Wohnungen mit der Genfer Austerität, die von den calvinistischen Edikten stammte, in Einklang zu bringen, wurden strenge Gesetze erlassen: Bis 1747 war es verboten, mehr als einen Spiegel im Zimmer aufzuhängen, die Größe des Spiegels wiederum richtete sich nach dem sozialen Stand. Die Wohlhabenden wussten jedoch, wie sie diese Vorschriften umgehen konnten. Im Jahr 1794, ein Jahrhundert nach der Errichtung des Pictet-Hauses, verkündeten die Genfer Revolutionäre: „Einer der schlimmsten Auswüchse des Luxus, der uns so lange verschlang, war die Besessenheit der Reichen, ihre Nutzlosigkeit in riesigen Wohnungen zur Schau zu stellen.“

DAS RÄTSEL UM „APOLLOS KOPF“

12

Ein rätselhaftes, pausbäckiges Gesicht hinter der Kathedrale

*Cathédrale Saint-Pierre
Bus 36, Haltestelle Cathédrale*



Der Überlieferung, die Kathedrale Saint-Pierre sei über einem antiken Apollo-Tempel erbaut worden, wurde nie viel Gewicht beigemessen. Trotzdem reichte dies für die Entstehung einer Legende.

Auf der Rückseite der Kathedrale, in der Nähe der Passage des Degrés-de-Poule, sieht man in zirka 15 m Höhe ein Relief mit einem pausbäckigen Gesicht, das „Apollos Kopf“ getauft wurde, obwohl es in keiner Weise anderen bekannten Darstellungen des griechischen Gottes ähnelt. Die Überzeugung, es sei Apollo, kam zweifellos von der runden Form der Skulptur, da Apollo auch mit der Sonne in Verbindung gebracht wurde.

Zahlreiche Historiker und Archäologen kamen nach ausgiebigen Untersuchungen zu der Auffassung, dass der Kopf die Morgendämmerung darstellt. Andere sind der Meinung, es handle sich zweifellos um die simple Arbeit eines Bildhauers, von denen es viele Beispiele aus dem Mittelalter gibt; Reparaturarbeiten verstärkten diese Hypothese. Als der rätselhafte Kopf zusammen mit dem Putz herausgenommen wurde, stellten die Arbeiter fest, dass er nicht hier in den Stein gemeißelt worden war, sondern vom Kapitell einer Säule aus dem 12. Jh. stammte und dann – anlässlich des Baus des Midi-Turms – im 13. Jh. hierher gebracht wurde.

Der Abdruck der Glocke Clémence unter der Kathedrale Saint-Pierre

Die größte Glocke der Kathedrale (und damit die mit dem tiefsten Klang), die heutige *Clémence*, wurde 1902 gegossen und in den Kirchturm gehievt. Sie trat an die Stelle der beiden vorhergehenden tiefen Glocken, von denen die erste 1407 gegossen wurde, jedoch 1866 zersprang. Die zweite folgte 1867 und brach 1901 erneut. In der Vergangenheit wurden der Einfachheit halber sehr große Glocken direkt bei der Kirche gegossen. Eine archäologische Ausgrabung unter der Kathedrale, die die Spuren des Gusses der ersten *Clémence* enthüllte, löste große Begeisterung aus. Der im Boden hinterlassene Abdruck hat einen Durchmesser von mehr als 2 m. Eine Markierung in Form eines sechszackigen Sterns lässt deutlich den Platz der hölzernen Stützen der Form erkennen. Diese Glocke, die in Hommage an den Gegenpapst Clemens VII. (Robert von Genf) benannt wurde, bestimmte jahrhundertlang den Lebensrhythmus der Stadt. Die aktuelle *Clémence* wiegt 6238 Kilo und trägt folgende Inschrift: „Zweimal gebrochen, will ich wieder leben und die Kinder der Genfer Kinder an die Stimme der alten *Clémence* erinnern.“

DIE BANK AN DER PROMENADE DE LA TREILLE (26)

Die längste Bank der Welt?

Bus 36, 3, 5; Haltestelle Croix-Rouge



Die Bank, die 1767 entlang der Promenade de la Treille aufgestellt wurde, war ein wahres Symbol des Friedens. Vorher diente dieser Hügel als Festung und Beobachtungsposten; Kanonen wurden hier platziert. Durch die ideale Stellung konnten die Truppen den heranahenden Feind (die Savoyarden natürlich!) beobachten, wenn er die Arve oder Rhône überquerte. Im 18. Jh., als die militärische Bedrohung nachließ und neue Viertel gebaut wurden, die den Blick versperrten, traf sich hier die ganze Stadt. Wege am See fehlten noch, und so schlenderten die Leute die sonnige, von den Gebäuden der Altstadt geschützte Promenade auf und ab. Wegen des großen Andrangs wurde entlang des Weges eine einzelne Holzbank mit 120 m Länge angebracht. Dies war zu jener Zeit sicherlich ein Weltrekord und niemand hat es seitdem bestritten (siehe Kasten unten). Über diese Bank, die den Genfer Bewohnern so viel bedeutet, debattieren sogar der Große Rat und die Presse. Alles was es braucht, ist die Ausbesserung der Farbe, um hitzige und wochenlang andauernde Diskussionen zu entfachen, die sich um den gewählten Grünton oder die Witterungsbeständigkeit des Lackes drehen. Wie glücklich muss ein Land sein, wenn es sogar die Instandhaltung einer öffentlichen Bank auf die Titelseite der Zeitungen schafft!

Steht die weltweit längste Bank in Marseille?

Marseille ist die andere Stadt, die behauptet, die längste Bank der Welt zu besitzen (siehe unseren Reiseführer *Marseille insolite et secrète*, verfügbar in Französisch). Obwohl die Bank an der Corniche Kennedy 2 km lang ist, ist sie nicht in einem Stück gefertigt, und ihr längster durchgehender Abschnitt wurde nie wirklich gemessen.

Die Promenade de la Treille (*treille* bedeutet „Weinlaube“) verdankt ihren Namen offenbar den Reben, die hier lange Zeit angebaut wurden – hauptsächlich die Sorte „Hutins“, die sich in den Lauben rankt. Im 16. Jahrhundert kaufte die Republik dieses Stück Land, entfernte die Reben und baute eine dicke Schutzmauer, um den Zugang zur Altstadt zu verteidigen.

DIE GEHEIMEN GÄRTEN VON CAROUGE

①

Kleine Schmuckstücke zum Besichtigen

+41 22 300 59 60

Gianna Loredan: gianna@illico-travel.ch

Führungen Juni–Oktober, jeweils ab 11 Uhr; Dauer 75 Minuten

Tram 13, 14, Haltestelle Place du Marché



Carouge besitzt Dutzende von Gärten – hinter hohen Mauern oder in Innenhöfen verborgen. Da hauptsächlich privat und streng bewacht, bieten Gartenfreunden nur organisierte Besichtigungstouren einen Zugang. Die Fülle an Gärten war Teil eines Konzepts, das in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. von Architekten im Auftrag des Königreichs Sardinien umgesetzt wurde: Am anderen Ufer der Arve sollte eine neue Stadt entstehen (Carouge hatte nur sieben Häuser), die mit Genf konkurrieren konnte. Zwischen 1772 und 1783 kamen fünf Entwürfe zustande, wobei ein Raster mit ein- und zweistöckigen Gebäuden favorisiert wurde. Die meisten von ihnen erhielten Grünflächen hinter den zur Straße gerichteten Fassaden. Einige dieser von außen unsichtbaren Gärten sind großflächig angelegt, andere sehr klein, manche sind gepflegt, andere romantisch vernachlässigt. Egal, ob perfekt erhalten oder Inseln im Großstadtdschungel – alle verzaubern ihre Besucher durch die Ungezwungenheit und dämpfen den Lärm der Stadt.

Einige wurden sogar in öffentliche Gärten umgewandelt, wie der des Rathauses. Die private Atmosphäre blieb trotzdem erhalten, denn er kann nur über den Innenhof der Verwaltungsbüros erreicht werden.

Die Heilig-Kreuz-Kirche macht eine Kehrtwende

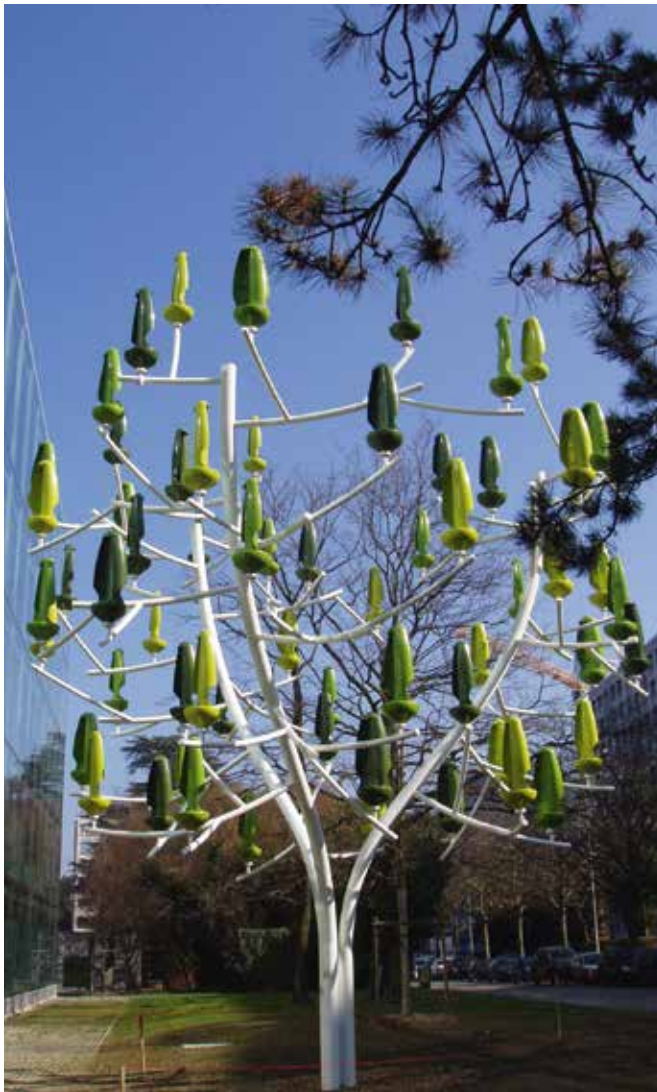
Das katholische Carouge ist noch immer ein Rivale des protestantischen Genf! 1777 wurde der Architekt Giuseppe-Battista Piacenza mit dem Bau der Heilig-Kreuz-Kirche – einziges Beispiel religiöser Barockarchitektur des Kantons – beauftragt. Ziel des Königreichs Sardinien war es, eine Art Gegenreformationskirche zu errichten. Die Pläne sahen einen von der Place du Marché abgewandten Chor vor, das Kirchenschiff sollte sich bis zur Place de Sardaigne erstrecken. Ein erster Abschnitt wurde 1780 geweiht. 1824, also acht Jahre nach Unterzeichnung des Vertrags von Turin, der die Stadt Carouge dem Kanton Genf zuteilte, erlaubte der geringe Baufortschritt noch weitere Anpassungen. Architekt Louis Bugatti übernahm das Projekt und verlegte den Eingang der Kirche doch noch auf die Seite der Place du Marché. Wer würde heute diese vor langer Zeit vollzogene Kehrtwende vermuten?

DER „WINDBAUM“ IN CHAMPEL ⑤

Ein neues ökologisches Konzept

Avenue Louis-Aubert/Avenue Peschier 41

Bus 21, Haltestelle Peschier; Bus 8, Haltestelle Louis-Aubert



In der Avenue Louis-Aubert zieht eine merkwürdige Konstruktion die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich: der erste Schweizer „Windbaum“. Jedes der 63 Metallblätter ist mit einer Mikroturbine ausgestattet, die an einen Generator gekoppelt ist. Eine sanfte Brise mit fünf oder sechs Stundenkilometer genügt, um durch die entstehende Vibration grünen Strom zu erzeugen. Wenn Sie einen dieser Windbäume in Ihrem Garten installieren, liefert er ca. 4000 Watt und deckt etwa 80 Prozent des Bedarfs an elektrischem Strom einer vierköpfigen Familie ab (ohne Heizung). Alternativ könnten 100 Quadratmeter Bürofläche beleuchtet werden. Und alles lautlos - es gibt keine Propeller, Antriebsriemen oder Zahnräder.

Der Konstrukteur Jérôme Michaud-Larivière erläutert: „Betrachten Sie es nicht nur als Windturbine!“ Gegenwärtig hält der hohe Preis (über 50.000 Franken) noch viele Menschen davon ab, sich einen Windbaum im Garten zu installieren. Aber die Idee verbreitet sich auf der ganzen Welt und eine Massenproduktion würde die Kosten senken. Wer weiß? Vielleicht werden diese Bäume irgendwann auf den Dächern von Wohnblöcken oder neben städtischen Gemüsegärten „gepflanzt“.

Der „Windbaum“ wurde vom Designer Claudio Carlucci entworfen, einem Genfer Enthusiasten, der sich bereits Vogelhäuser zwischen den flüsternden Zweigen dieser 10 m hohen Bäume, Ladestationen für E-Bikes im „Baumstamm“ oder sogar leuchtende Totempfähle vorstellen kann ...

CALVINS VERMUTETES GRAB

⑦

Alles, was der Reformator fürchtete

Friedhof Plainpalais, Cimetière des Rois
Bus D, 4, 15, Haltestelle Stand



Johannes Calvin starb am Samstagabend, dem 27. Mai 1564. Mit 55 war er bereits ein alter Mann, der an Geschwüren, Gicht, Rheumatismus und Nierensteinen litt.

Irdische Ehren lehnte er ab und bat um eine Beerdigung ohne Lobeshymnen. Auch seine Grabstelle sollte nicht auffindbar sein. Eingewickelt in groben Stoff, wurde sein Leichnam auf dem Friedhof Plainpalais bestattet. Wo? Niemand weiß es.

Erst 1840, 276 Jahre nach seinem Tod, setzte man einen schuhkartongroßen Stein mit den Initialen JC an jene Stelle, wo sein Grab vermutet wurde – unter einer der vier Weiden, die laut der Geschichte dort gepflanzt worden waren.

In Wahrheit muss Calvin jedoch dort begraben liegen, wo damals ausschließlich Geistliche und Professoren ihren letzten Ruheplatz fanden: bei den antiken Grabsteinen am Fuß der Mauer (im rechten Winkel zum vermuteten Grab).

1999 ließ ein Beamter trotz heftiger Proteste hartgesottener Genfer das vermeintliche Grab mit einem schmiedeeisernen Geländer einrahmen, um eine Touristenattraktion zu schaffen. Er nahm keine Rücksicht auf den Wunsch des großen Reformators, dem über 400 Jahre entsprochen wurde.

Der Stein mit den Initialen wurde zentriert, niedrige Büsche gepflanzt und Steinplatten angelegt, sodass neugierige Besucher nicht im Schlamm laufen müssen. Eine Tafel mit einer ausführlichen Beschreibung vervollständigt die Pilgerstätte. All dies wollte Calvin vermeiden.



IN DER NÄHE ZU BESICHTIGEN

Das Grab von Grisélidis Réal, Genfs berühmtester ⑧
Prostituierter

Ungefähr 30 m von Calvins Grab entfernt wurde Grisélidis Réal bestattet, die berühmteste Genfer Prostituierte und Autorin von *La Passe imaginaire* (gesammelte Briefe an einen Freund; *la passe* bedeutet in der Umgangssprache die kurze Zeit mit einer Prostituierten). Im Jahr 2009 sorgte die Überführung ihrer sterblichen Überreste auf den Friedhof Plainpalais, dem Genfer Pantheon, für Aufsehen.

DIE SAVOYARDINNEN DES NATIONALDENKMALS

11

Savoyardische Frauen repräsentieren Genf und die Schweiz!

Quai du Général-Guisan

Bus 8, 9, 27, Haltestelle Jardin Anglais



Als der Bildhauer Robert Dorier dralle Frauen aus Savoyen als Modelle wählte, um den Eintritt Genfs in den Schweizer Bund zu symbolisieren, hätte er wissen müssen, dass dieses „Geheimnis“ früher oder später offenbar werden und Gelächter und Hohn ernten würde. Das Nationaldenkmal mit Statuen zu errichten, die den jahrhundertalten Feind zeigen, war in der Tat eine Unverschämtheit.

Robert Dorier wurde 1830 in Baden im Kanton Aargau geboren. Da er zum Teil in Frankreich Karriere machte (auf dem Friedhof Père-Lachaise in Paris schmückt ein von ihm signiertes Medaillon das Grab des Nationalgardisten Constant Séraphin Demion), scheint er seinen ursprünglichen Namen französisiert und von „Dorer“ zu „Dorier“ geändert zu haben. Es ist auch wahrscheinlich, dass sich Dorier einfach an seinen gewohnten savoyardischen Modellen orientiert hatte, als er den Auftrag für die Genfer Statuen erhielt – wohl in der Hoffnung, dieses „Detail“ würde übersehen werden ...

Die Skulptur wurde am 20. September 1869 hinter der Blumenuhr im Jardin Anglais eingeweiht – fünf Jahre nach dem ursprünglich festgelegten Datum. Schwere Ausschreitungen wegen einer Wahlfälschung am Tag vor der geplanten Zeremonie verursachten die Verzögerung.



DAS HAUS DER PFAUEN UND DAS HAUS DES PAN

16

Warum stehen Pfauen und der Gott Pan einander gegenüber?

Avenue Pictet-de-Rochemont 7–8
Tram 12, 16, 17, Haltestelle Villeruse



Sie stehen einander in der Avenue Pictet-de-Rochemont im Viertel Eaux-Vives gegenüber: das „Pfauen-Haus“ (Maison des Paons) auf Nr. 7 und das „Pan-Haus“ auf Nr. 8. Beide Gebäude illustrieren ein Wortspiel der Architekten, das sich auf deren *pans coupés* („abgeschnittene Ecken“) bezieht.

Das „Pfauen-Haus“ ist das berühmtere. Die Verzierung besteht aus Steinpfauen, die Rad schlagen und sich auf ihr typisches „Kreischen“ vorbereiten, wie der Ruf des Vogels bezeichnet wird. Die Fenstereinfassungen sind überladen mit Skulpturen und Pflanzenornamenten (Foto unten).

Was das „Pan-Haus“ betrifft, so wird sein Eingang von zwei Köpfen des Gottes Pan mit seinen Widderhörnern und dem Kopfschmuck aus Weinlaub und Trauben gekrönt (Foto links). Der Rest des Hauses ist einfach gehalten.

Die beiden 1902 und 1903 von den Architekten Ami Golay und Eugène Cavalli gleichzeitig erbauten Gebäude sind die eindrucksvollsten Beispiele des Jugendstils in Genf (Skulpturen von Emile-Dominique Fasanino und Eisenschmiedekunst von Alexandre Vailly). Dennoch sind sie ein gemäßigtes Beispiel, da die üppige Verzierung an der Fassade „Pfauen-Haus“ eine gewisse calvinistische Zurückhaltung gegenüber französischen Gebäuden des gleichen Stils aufweist.

Obwohl das „Pfauen-Haus“ seit 1986 unter Denkmalschutz steht, zerbröckelt langsam der Stein der Fassade. Die Luftverschmutzung in der Stadt trägt ihren Teil zur Verschlechterung des Zustands bei.



Der Gott Pan: Ursprung des Wortes „Panik“

Der Gott Pan, dessen Name „alles“ bedeutet, beschützte ursprünglich Ziegenherden und ihre Hirten. Deformiert, haarig und monströs mit seinen Ziegenhufen, war er das Gespött aller griechischen Götter des Olymp. Der Gott der Fruchtbarkeit und Sexualität, rücksichtslos in seinen Gelüsten und von erschreckender Erscheinung – der Ursprung des Wortes „Panik“ – gilt aber auch als Heiler und Erfinder der Panflöte, der berühmten Flöte, die aus unterschiedlich langen Stücken Schilf besteht.

CHRISTIAN VELLAS



VERBORGENES GENÈVE

Entdecken Sie versteckte Tunnel und einen Luftschutzbunker unter der Altstadt; folgen Sie einer geheimen Passage, die nur einmal im Jahr begehbar ist; bewundern Sie das Orpheuskapitell der Kathedrale; beten Sie am falschen Grab von Calvin; suchen Sie nach der Gedenktafel, die den Papst mit dem Antichristen vergleicht; schlendern Sie durch die geheimen Gärten des Carouge-Viertels; entdecken Sie, warum das Nationaldenkmal zwei savoyische Frauen repräsentiert; lernen Sie, wo Frankenstein entstanden ist; schlafen Sie in Professor Calculus' Zimmer und mehr ...

Fernab von Massen und Klischees hält Genf verborgene Schätze bereit, die nur jenen Bewohnern und Reisenden offenbart werden, die abseits der ausgetretenen Pfade wandern.

Ein unentbehrlicher Führer für diejenigen, die Genf gut kennen und die verborgene Seite der Stadt entdecken wollen.

Cover photo: © Andy Wang

JONGLEZ VERLAG

256 SEITEN

19,95 € [D] - 20,95 € [A]

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-807-7



9 782361 958077